

26) Opitz Theod., Maria Stuart nach den neuesten Forschungen dargestellt. 2 Bde. 8°. (VI. 345 S.) M. 9.—
— fl. 5.40.

Die Fliege reiset immer mit dem Silzuge um die Welt und der Wahrheit fällt es schwer, die dichten Nebel zu zerstreuen, welche eine systematisch geschriebene Geschichtsfälschung um Personen und Thatfachen gehüllt hat. Ein Tilly gilt noch bei Vielen als der Mordbrenner von Magdeburg, ohngeachtet die objective, wahrheitsliebende Geschichtsforschung das Gegentheil bewiesen hat. So werden noch immer Manche Maria Stuart als eine Complice an dem Morde ihres Gemahls anschauen, obwohl die Königin von Schottland von dieser Mackel ganz rein vor der Nachwelt dasteht, wie es die neuesten Publicationen fattsam darstellen. Die Ehrenrettung der unglücklichen Königin hat voller dreier Jahrhunderte bedurft und Opitz verdient Lob, Dank und Anerkennung, daß er die dunklen Punkte in ihrem Leben aufgehellst hat. Wohl war ihr Leben nicht frei von Irrungen, doch sie hat gefühnt, was sie gefehlt, bei ihrem Gange zum Tode einen christlichen Heroismus gezeigt und mit einem lauten Bekenntnisse des kathol. Glaubens Abschied genommen von einer Welt, welche ihr einen bitteren Leidensfchelz eingeschenkt hatte. Noch mehr als der erste Band fesselt das Interesse der Leser der zweite Band; Ausstattung, wie Alles aus Herders Verlag, tadellos und der Preis des Buches nicht zu hoch gegriffen.

Einz.

Pfarrer Michael Breselmaier.

27) Die Bonifatianische Brieffammlung. Chronologisch geordnet und nach ihrem wesentlichen Inhalt mitgetheilt von Georg Pfahler. Heilbronn, M. Schell 1882. IX und 114 SS. Preis ?

Wenn die theol. Quartalschrift einige Worte der Empfehlung über diese Festschrift zur Inthronisation des hochw. Herrn Erzbischofes Dr. Drbin bringt, so muß sie doch ihrer Bestimmung gemäß es sich versagen, auf die wissenschaftliche Bedeutung derselben näher einzugehen, wozu auch Referent sich für incompetent erklären muß. Desto mehr aber muß die Bedeutung dieser Schrift für die deutschen Katholiken hervorgehoben werden. An der Hand derselben lernen wir die unfäglichen Beschwerden, und die pericula a falsis fratribus kennen, mit denen der h. Bonifatius bei der Bekehrung der deutschen Völkerschaften zu kämpfen hatte; andererseits aber bewundern wir die Standhaftigkeit des Gottvertrauens und die unentwegte Treue gegen den apostolischen Stuhl, die ihn stets aufrecht hielten in Verfolgung der ihm von Gott gestellten Aufgabe.

Werthvolles Material für die Kirchen-, Profan- und Culturgeschichte bietet diese Brieffammlung nicht wenig. Selbst das Kirchenrecht, in specie das Eherecht, findet hier bedeutsame Momente für die Entwicklung der kirchlichen Ehegesetzgebung. Für eine vollkommen befriedigende Lebens-

beschreibung des h. Apostels der Deutschen, die ja noch ein unerfülltes Desiderium ist, wird diese kritische Schrift eine bedeutende Vorarbeit sein.

Trier.

Dr. Peter Ott.

28) Kritik über Dr. August Stöhr's Pastoralmedizin II. Theil.

Im ersten Hefte der Linzer Quartalschrift 1880 ist der erste Theil des Handbuchs der Pastoralmedizin mit Berücksichtigung der Hygiene von Dr. August Stöhr, Privatdocent in Würzburg, besprochen worden, und nun werden wir erinnert, daß der zweite Theil dieses Werkes ebenfalls besprochen werden soll; zumal verlautet, daß bereits eine zweite Auflage des Werkes erschienen sei.

Wir gestehen gerne zu, daß der zweite Theil das vollkommen bietet, was man in einem Pastoralmedizinischen Werke erwartet; nämlich bezüglich des Verhaltens des Priesters gegenüber dem Patienten und dem handelnden Arzte. Ohne uns in besondere Erörterung der einzelnen Capitel einzulassen, schließen wir uns dem Urtheile der gelehrten Recensenten in den „Stimmen aus Maria Laach“ (X. Heft 1881) und in der „Zeitschrift für katholische Theologie,“ Innsbruck (VI. Jahrg. 1. Heft) an.

In ersteren wird die Ausführung des vom Verfasser gefaßten Planes musterhaft genannt, und gesagt, der Autor verstehe seinen Stoff zu meistern, in gewählter Sprache zur Darstellung zu bringen, das theoretisch Wissenswerthe durch Specialfälle zu erläutern und die nothwendige Belehrung dem Leser in angenehmer und genußreicher Lectüre zu bieten. Aus jeder Zeile spreche der gewandte akademische Lehrer und zugleich der erfahrene Praktiker heraus; was jedoch dem Leser noch mehr die Achtung vor dem Verfasser abgewinnen müsse, sei der tief kirchliche, katholische Sinn, welcher durch das ganze Buch weht, und der um so höher anzuschlagen ist, je mehr unkirchlicher Sinn leider zu oft nicht bloße Versuchung bleibt, die sich den ärztlichen Kreisen naht.

In Beziehung auf kirchlichen Sinn des Verfassers sagt die Innsbrucker Zeitschrift für katholische Theologie: Aus Dr. Stöhr's Werke leuchte wahre und aufrichtige Liebe und Begeisterung für den heiligen Glauben und die katholische Kirche, er sei vom Geiste demüthiger Unterordnung unter die kirchliche Auctorität beseelt.

Diesem Urtheile pflichten wir vollkommen bei, und werden sicherlich alle Leser beipflichten; daher das Buch nicht bloß Seelsorgern, sondern auch praktischen Ärzten auf das Wärmste empfohlen zu werden verdient.

Zur gefälligen Uebersicht des Inhaltes der II. Abtheilung lassen wir die Ueberschrift der einzelnen Capitel folgen:

IV. Pathologie des Klerikers: Mortalität und Morbilität — Einfluß des Celibates — Berufskrankheiten — Erkrankungen des Nervensystems.